

den erstrangig zuständigen Speyer und Zweibrücken habe ich an spezifisch kirchlichen Akten nichts Wesentliches aus der Zeit vor 1533 gefunden. Das ist aber präzise der Zeitpunkt des Beginns reformatorischer Kirchenpolitik der Landesherrschaft.

Weiter zurück in die Frühzeit der Reformation in Pfalz-Zweibrücken reichen an erhaltenen reicheren Quellenbeständen nur zwei. Das eine sind die am Ende des Reformationsjahrhunderts, in den Jahren 1597-1598 in vier Teilen, lateinisch und deutsch gedruckten Schriften und Briefe Johann Schwebels²¹. Das ist der erste Wortführer der Reformation in Zweibrücken seit 1523. Und er ist von 1533 bis zu seinem Tode 1540 auch der eigentliche Leiter der entstehenden evangelischen Landeskirche geworden²².

Dies Quellencorpus bietet jedoch eigene Probleme, die aus der späteren konfessionellen Entwicklung Zweibrückens resultieren. Die Reformation in Zweibrücken ist im Anfang, wie unten zu zeigen sein wird, dem straßburgisch-oberdeutschen Typus verpflichtet gewesen. Dies machte unter Herzog Wolfgang²³ seit 1560 einer betont lutherischen Linie Platz. Unter dessen Sohn Johann I. vollzog Zweibrücken 1588 den Übergang zum reformierten Bekenntnis²⁴. Manche Texte Schwebels waren in den handschriftlichen Vorlagen undatiert. Der Herausgeber, Schwebels Sohn Heinrich, in der reformierten Zeit zweibrückischer Kanzler, wußte sich einer reformierten Doktrin des späten 16. Jahrhunderts vom zeitlichen Vorrang der reformierten Reformation Zwinglis gegenüber der lutherischen verpflichtet und konjizierte deswegen häufiger Frühdatierungen bei Schriften und Briefen seines Vaters. Dieser auch noch durch das gesamte 19. Jahrhundert andauernde Frühansatz der Reformation in Zweibrücken ist am Beginn unseres Jahrhunderts erst von Alfred Neubauer²⁵ korrigiert worden. In einigen Texten seines Vaters Johann Schwebel hatte sein Sohn Heinrich, aus späterem reformierten Blickwinkel, auch noch ihm unpassend erscheinende Partien ausgelassen.

Ein zweiter Quellenbestand zur frühen Reformationsgeschichte Zweibrückens ist eine regelmäßige Korrespondenz des Bergzaberner Schulmeisters und späteren Pfarrers Nikolaus Thomae von Siegelsbach²⁶ mit seinem Freunde Konrad Hubert in

²¹ Detaillierter bibliographischer Bericht bei Fritz Jung, Johannes Schwebel, der Reformator von Zweibrücken, Kaiserslautern 1910, S. X-XII.

²² Neben Jungs Monographie der Artikel von Julius Ney, Schwebel, Johannes, in: Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl., Bd. 18 (1906), S. 10-17. – Lebensdaten bei Georg Biundo, Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation, Neustadt/Aisch 1968, S. 428-429, Nr. 4987.

²³ Karl Menzel, Wolfgang von Zweibrücken, Pfalzgraf bei Rhein, München 1893. – Julius Ney, Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken und Neuburg, Leipzig 1912 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 106/107).

²⁴ Werner-Ulrich Deetgen, Das Ende der Entente cordiale zwischen den Bruderkirchen und Bruderdynastien Pfalz-Zweibrücken-Württemberg und Pfalz-Neuburg. Deutungsversuche und Dokumente zur Vorgeschichte des zweibrückischen Konfessionswechsels (1575-1580), in: Bl. f. württemberg. Kirchengesch. 82 (1982), S. 38-217.

²⁵ Alfred Neubauer, Kritische Bemerkungen zu einzelnen Daten aus der Reformationsgeschichte des Herzogtums Zweibrücken, in: Korrespondenzblatt. Organ der Pfälzischen Evang. Konferenz 1 (1902), S. 81-83.

²⁶ Die biographischen Daten bei Biundo (wie Anm. 22), S. 466 Nr. 5434. – G. Biundo, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Aufl., Bd. VI, Tübingen 1962, S. 855.